

Basel. St. Albanring 186, 27. Februar 1937

Lieber Herr Pastor Immer!

Fräulein Hesse soll ihren Heimweg ins Wuppertal nicht antreten, ohne einen kurzen Gegengruss auf Ihren mir kürzlich aus London zugeflogenen Brief mitzunehmen. Haben Sie herzlichen Dank für Alles, was er enthielt! Sie haben mich gefragt, was ich zur augenblicklichen Lage zu ~~xxxx~~ sagen habe. Ich habe nichts dazu zu sagen, als dies, dass ich von ganzem Herzen wünsche und hoffe, dass der Weg, der in dem grossen Schreiben der V.E. beschritten wurde, unentwegt und folgerichtig weiterbegangen werden möchte. Wir waren hier nach dem Erlass Hitlers in grosser Sorge und Spannung, wie wohl die Bekenntniskirche in der neuen Versuchung handeln werde. Jenes Schreiben bedeutete uns eine richtige Freude. Ich habe es denn auch gleich im Kolleg vorgelesen, wo gerade auch 35 Tübinger Theologen gegenwärtig waren (auf der Flucht vor Fezers Gesetzestheologie für ein paar Tage zu uns herübergekommen!) und am folgenden Tag stand das Ganze wörtlich in der Zeitung. Es ist durch dieses Votum diesmal überflüssig gemacht, dass ich noch besonders das Wort ergreife. Der frühere Artikel in der N.Z.Z., von dem sie schreiben und den Frä. Hesse Ihnen mitteilen wird, bezog sich noch auf die Situation vor der Katastrophe des R.K.A., war übrigens schon vor Wochen englisch im British Weekly erschienen. Aber selbstverständlich stehe ich beständig auf Wache, um gegebenen Falles einzugreifen. Die gute Verbindung, in der ich fast täglich mit dem Hv. Pressediast (Dr. A. Frey) in Zürich stehe, macht es möglich, dass ich nicht nur beständig auf dem Laufenden bin, sondern auch alles Wichtige, was mir zugeht, auf dem eiligsten Weg an die Oeffentlichkeit bringen kann. Bitte denken Sie daran, wenn irgend etwas vorfällt. Das schlichte Bekanntwerden der Wahrheit ist das, was die Bedränger der Kirche draussen am allermeisten fürchten und wenn es im Raum der menschlichen Dinge irgend etwas giebt, das sie aufhalten kann, so ist es dies, wenn sie wissen müssen, dass ihre Gesinnungen und Taten auch in diesem Raum nicht verborgen bleiben. Ist es nicht interessant, dass diejenigen die mir hier in der Schweiz wegen meiner die B.K. betreffenden Veröffentlichungen das Leben schwer machen möchten, neben den paar kaum sehr gewichtigen schweizerischen Nazis ("Frontisten" heisst dieses Volk hier) a) die "Reformer", unsere theologischen Liberalen und b) und Hand in Hand mit diesen die Leute von der Reformierten Schweizerzeitung, also unsere "Calvinisten" (na kuyper'scher, kolfhaus'scher, langenhohl'scher Prägung) sind? Man lernt doch niemals aus. Ich habe aber im Lauf dieses Winters an einer Reihe von Orten (in Neuenburg und Lausanne auch französisch) vor der Gemeinde über Deutschland und die B.K. reden dürfen und bin eigentlich überall auf die grösste Teilnahme gestossen, sodass ich nicht einmal in Bez. auf die Schweiz verzagt in die Zukunft blicken möchte, geschweige denn, wenn ich an Deutschland denke, ~~xxx~~ wo ich doch neben einem Meer von trüben Dingen doch auch beständig ~~xxx~~ allerlei Zeichen der Verheissung sehe, die nicht trügen kann, auch wenn die Zeichen als solche noch so vieldeutig und gewiss gelegentlich auch trügerisch sind. Bitte sagen Sie allen Brüdern, die das freuen kann meinen Gruss, dass ich ihrer gedenke und in meiner Weise fortwährend dabei sei. Zum neuen Band der Dogmatik, der sehr umfangreich werden wird, fehlen nun noch zwei Paragraphen, die am Anfang des S.S. fertig werden sollen. Ob das Buch dann erscheinen kann? Es wird ja auch

KBA 9237.35

Theol. Existenz heute durch die Reichspressekulturkammer oder wie das Ding heisst, verboten worden ist. Die Schriftenreihe wird nun noch durch zwei Hefte von Asmussen auf die Nummer 50 gebracht werden und dann (auf dem Felde der Ehre gefallen, nicht wahr?) eingehen. Alles Ding währt seine Zeit...! Die Leute sollen nun eben die erschienenen 50 Nummern noch einmal lesen, bis irgend ein neuer Weg der Mitteilung sich gefunden hat oder die Zeiten besser geworden sind. Aber eben: wie wird es mit der Dogmatik werden? Cogarten hat nun auch ein dickes Buch gegen mich geschrieben, in welchem er nachweist, dass ich nicht dem Gericht sondern der Skepsis das Wort rede und nur darum mich in Deutschland so schlecht betragen habe. Schlusssatz des Buches: "Unsere deutsche Theologie steht heute fast ganz unter dem Bann dieser Theorie. Es wird Zeit, dass sie sie durchschaut und frei wird zu der Verantwortung, die sie unserer deutschen Gegenwart gegenüber hat". Unterdessen ist hier die Situation sehr bereichert und belebt worden durch das Eingreifen von Wilhelm Vischer auch in den akademischen Unterricht. Dieser Mann hat in seinem Verhältnis zum Alten Testament ~~wirklich~~ eine ganz ausserordentliche Gnade, die durch die ihm gemachten Einwände wirklich nicht wegdisputieren ist. Ich bin wegen mir selbst wie wegen der Studenten sehr froh, dass er da ist. Am Dienstag haben wir übrigens hier das Lic.-Examen von Gollwitzer, der eine sehr wichtige Arbeit über das Abendmahl eingerichtet hat. Das ist nun schon der dritte B.K.-Lic., der hier durchs Ziel geht und gerade heute nachmittag habe ich zwei weitere auf Fahrt geschickt. Aber vorläufig muss nun auch ich selber auf Fahrt gehen: nach Schottland nämlich, wo ich in Aberdeen die Gifford-Lectures zu halten habe: ich dachte am Besten zu tun, den Leuten eine Auslegung ihres eigenen (dort verschollenen!) Bekenntnisses, der Conf. Scotica von 1560 anzubieten und nun wollen wir sehen, was aus diesem Experiment (die zweite Hälfte folgt nächstes Jahr) werden wird. Die Gifford-Stiftung ist übrigens zur Pflege und Verbreitung der Natürlichen Theologie bestimmt!!!

Nun sehe ich eben, dass ich Ihnen fast nur von mir oder doch von in der Hauptsache diesseitigen Dingen geredet habe. Lassen Sie es sich für diesmal so gefallen. Wie gesagt: zu den jenseitigen, den deutschen Dingen kann ich nur sagen: genau so weiter, wie es in jenem Schreiben angedeutet ist!

Seien Sie herzlichst begrüsst! Sie wissen, dass ich nicht aufhöre, nach drüben zu denken.

Ihr

*Es Ihnen bekannt sein, dass wir uns auch die Mitarbeit an der*